Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 241. Donnerstag, den 15. October 1891.

Tagesschau.

Die gesammte deutsche Kaiserfamilie wird am 18. d. M., dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, in Potsdam versammelt sein, um dem Gottesdienst im dortigen Mausoleum beizuwohnen. Die Kaiserin Friedrich hatte am Dienstag eine längere Begegnung mit dem Prinzen-Regenten Luitpold in München.

Vor der Abreise des Kaisers nach Stuttgart ist, der „Cöln. Ztg." zufolge, unter Zustimmung des Königs Wilhelm von Württemberg festgesetzt worden, daß im nächsten Jahre Kaiser-Manöver des 13. württembergischen und des 14. badischen Armeekorps, zum Schluß Manöver beider Corps gegen einander stattfinden werden.

Der siebzigste Geburtstag Rudolph Virchows, des bekannten Forschers, ist am Dienstag in Berlin unter großer Theilnahme begangen, nachdem schon am Abend vorher die politischen Freunde des Jubilars ihm ihre Glückwünsche dargebracht hatten. Namens der preußischen Regierung gratulierte Ministerialdirektor Bartsch, im Namen der Universität Berlin Professor von Helmholz, für die Stadt Berlin Oberbürgermeister von Forckenbeck, zugleich wurde Virchow ein Ehrenbürgerbrief überreicht. Zahlreiche Anstalten, Corporationen und Vereine ließen durch Vertreter ihre Glückwünsche aussprechen. Die Gratulationen dauerten den Vormittag hinüber und zogen sich bis tief in den Nachmittag hinein. Am Abend erfolgte eine größere Festlichkeit. Verschiedene Vereine im Auslande haben Virchow zum Ehrenmitglied ernannt.

Die neuerdings auftauchenden Gerüchte betreffs einer geplanten Verbindung des Reichsschatzamtes mit dem preußischen Finanz Ministerium entbehren, einer der „Pol. Corr." aus Berlin von unterrichteter Seite zugehender Meldung zufolge, in irgend einer Form jeder wie immer gearteten Begründung. Zu derartigen tiefeingreifenden Veränderungen liege gar kein Anlaß vor.

Das Geburtshaus des Feldmarschalls Grafen Moltke hat im Laufe dieses Sommers eine gründliche Renovation erfahren. Der Durch- und Umbau ist jedoch in dem Sinne vollzogen, daß das Haus in seinem früheren Stil und Aussehen erhalten blieb. Da das Gebäude aus Fachwerk besteht, so handelte es sich, nach der Ndd. P., in erster Linie um den Austausch alter Holztheile gegen neue, um eine bessere zeitgemäßere innere und äußere Ausstattung und Erneuerung von Thüren 2c. Vor Kurzem nun wurden diese Arbeiten vollendet, so daß das Haus wieder bezogen werden kann. Es ist gelungen, dem Hause in allen seinen Theilen ein würdiges Aussehen zu geben, ohne daß dadurch seinem alten früheren Aussehen Abbruch geschah.

Die Münchener Handelsvertragsverhandlungen nehmen jetzt einen flotten Verlauf und sollen bald zum Abschluß gebracht werden.

Die Rückreise des Kaisers von Rußland aus Kopenhagen. Wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, wird der Kaiser von Rußland auf der Rückreise nach Petersburg Ende dieses Monats zu kurzem Aufenthalt in Berlin eintreffen.

Reform des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter. Die Vorschriften über die Entwerthung der Marken der Alters- und Invaliditätsversicherung sollen nach einer dem Bundesrath zugetheilten Vorlage dahin abgeändert werden, daß außer dem in der Hälfte der Höhe der Marken anzubringenden schwarzen wagerechten schmalen Strich der Entwerthungstag am oberen Rande der Marken angegeben werden darf.

Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg, Präsident der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, hat den Ausschuß für den 14. October nach Berlin einberufen. Es soll auch über den Antrag betreffend Vertretung von landwirthschaftlichen Ausstellern auf der Weltausstellung in Chicago verhandelt werden.

In Sachen des Herrn S. v. Bleichröder bringt die „Saale-Ztg." neuerdings folgende Mittheilung aus Berlin: „Das Gerücht, der Reichskanzler v. Caprivi werde ein Vorgehen gegen den Bankier S. v. Bleichröder veranlassen, dürfte auf die Thatsache zurückzuführen sein, daß derselbe Anfangs dieses Monats die betreffenden Acten einfordern ließ, wahrscheinlich mit der Absicht, um sich mit Rücksicht auf die vorliegenden antisemitischen Petitionen über den Sachverhalt zu unterrichten. Es steht übrigens fest, daß diese Angelegenheit auch im Reichstage auf dem Wege der Interpellation zur Sprache gebracht werden wird, und zwar, wie zu erwarten, von einem deutsch-socialen (d. h. antisemitischen) Abgeordneten unter Mitwirkung von conservativen und Centrumabgeordneten. Mittlerweile sind bei der Oberstaatsanwaltschaft neue motivirte Beschwerden unter Hinweis auf die für die Wiederaufnahme der Untersuchung erforderlichen neuen Momente eingegangen."

Der Abg. Harmenig gegen Eugen Richter. Der deutsche Bund für Bodenbesitzreform hielt am Montag Abend in Berlin eine Versammlung ab, in welcher sich der freisinnige Abg. Harmening in sehr scharfer Weise gegen Eugen Richter's Freisinnige Zeitung aussprach, welche den Bestrebungen des Bundes entgegengetreten war. Herr Harmening erklärte, daß er Herrn Richter nicht fürchte, und daß dessen Freis. Ztg. nicht für die Partei maßgebend sei. Der anwesende Abg. Pachnicke meinte, Harmening werde sich von der freisinnigen Partei trennen müssen, worauf Letzterer erwiderte, er wolle abwarten, ob man wagen werde, ihn auszuschließen.

Buchdrucker-Versammlungen haben dieser Tage in verschiedenen größeren Städten stattgefunden, in welchen beschlossen wurde, vorläufig eine abwartende Haltung zu bewahren und von einem Streik abzusehen. Ein Setzerstreik ist in Gleiwitz ausgebrochen; die Streikenden erhalten von auswärts Unterstützungen.

Der „New-York Herald" meldete: „Die amerikanische Regierung schloß eine Konvention mit Deutschland ab, wonach Deutschland amerikanisches Getreide zollfrei zulassen wird unter der Bedingung, daß die Vereinigten Staaten fernerhin den deutschen Rübenzucker zollfrei nach dem 1. Januar zulassen, um welche Zeit der Präsident der Vereinigten Staaten den Zoll gemäß dem letzten Gesetze bestimmen könnte. An der ganzen Nachricht ist kein Wort wahr.

Die Ansprache des Abgeordneten Dr. Petri an den Statthalter des Reichslandes Fürsten zu Hohenlohe, in welcher Dr. Petri von der unerschütterlichen Grundlage der Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit dem Reiche sprach, hat neue Wuthausbrüche einiger chauvinistischen Blätter Frankreichs zur Folge gehabt. Wie aus Paris gemeldet wird, greifen diese Blätter Dr. Petri heftig an. Sie versichern, daß der „Renegat" von allen Elsässern tief verachtet werde u. s. w. Herr Petrie wird sich darüber schwerlich graue Haare wachsen lassen, und das Reichsland gehört deshalb nicht weniger unerschütterlich zum Reiche, weil einige Pariser Schreier sich darüber ärgern.

Ausland.

Frankreich. Die Budgetkommission der deutschen Deputirtenkammer hat am Dienstag in Gegenwart der Regierungsvertreter ihre Arbeiten begonnen. Etwas besonderes liegt bisher nicht vor. — Zahlreiche Privatbriefe aus Tonkin widersprechen auf das Entschiedenste den Versicherungen der französischen Regierung, daß dort volle Ruhe und Ordnung herrsche. Die Ruhe und Ordnung ist so groß, daß man kaum eine halbe Stunde weit aus den Städten hinausgehen darf, wenn, man nicht todtgeschlagen sein will. — Frankreich wird im Jahre 1892 für Militärzwecke 1140 Millionen Frks. aufwenden und zwar 263 für die Kriegsflotte und 876 für das Landheer. Dabei ist eine Vermehrung des Friedensstandes um 800 Mann und 900 Pferde vorgesehen.

Großbritannien. Nach dem Begräbniß des Abg. Parnell in Dublin haben die irischen Volksvertreter einen Aufruf an ihre Landsleute gerichtet, in welchem sie als ihr Ziel in der Politik die nationale Unabhängigkeit Irlands bezeichnen, und versprechen, den Kampf zur Erreichung desselben fortzusetzen Dann werden noch ein paar höfliche Worte über Parnell gesagt. Allem Anschein nach ist nun der im letzten Jahre in der irischen Parlamentspartei bestandene Kampf zu Ende und die bisherigen zwei Fraktionen werden fortan wieder vereint marschieren.

Italien. Das italienische Kaiserpaar hat am Dienstag in Monza den russischen Minister des Auswärtigen, von Giers, empfangen. Der italienische Premier Rudini wohnte dem Empfange bei. Am Tage zuvor hatten der König und die Königin dem Könige und der Königin von Rumänien in Pallanza einen Besuch abgestattet. Es ist erklärlich, daß an diese Begegnung allerlei hochpolitische Combinationen geknüpft werden, doch ist kaum Grund dazu vorhanden. Italien ist sich seiner Verpflichtungen gegenüber dem Friedensbunde zu sehr bewußt, als daß es ein Liebäugeln mit Rußland und Frankreich beginnen sollte. Vielleicht handelt es sich um die Anknüpfung von Besprechungen über einen Handelsvertrag zwischen Rußland und Italien.

Orient. Die englische Regierung hat in Stambul eine Erklärung abgeben lassen, worin sie sagt, daß sie durch die türkischen Darlegungen über den Stand der Dardanellenfrage recht befriedigt sei. Es ist ja auch nichts von Belang geschehen. — Von der Insel Kreta wird berichtet, daß dort allmählich größere Beruhigung unter der christlichen Bevölkerung Platz greift. —

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Es waren der Assessor Rudolf Steinmann und der flotte Volontär Adolar Hamburt. Ersterer schien sehr ernst und gemessen zu sein, während der ehemalige Officier sich augenscheinlich in einer sehr heiteren, ja übermüthigen Stimmung befand.

Jetzt trennten sich die Herren, der Assessor ging in die Stadt, Herr Adolar schlenderte, seine Reitpeitsche schwingend der Schlucht zu.

In diesem Augenblick kam die Riehl'sche Magd, die alte Nette, des Weges daher. Clara bemerkte mit einer gewissen Genugthuung, daß Rudolf Steinmann, der ein sehr stattlicher Herr geworden war, die Alte anredete und an ihrer Seite weiterschritt. Er war ja ein Kind dieses Städtchens, und immer ein Liebling des „Riehl'schen Haus-Inventars", wie sie allgemein genannt wurde, gewesen.

Ueber diese Beobachtung hatte Clara den Volontär aus den Augen verloren. Sie richtete das Fernglas überall hin, spähte dann mit ihren scharfen Augen nach der Schlucht hinüber, doch nirgends war etwas von Herrn Adolar zu entdecken. Wo mochte er nur geblieben sein? —

Mit einer entschlossenen Miene rückte sie ihren Sessel an's Fenster, postirte sich derartig, daß sie, selber ungesehen, das Riehl'sche Haus genau beobachten konnte und blieb hier unbeweglich, wie ein Soldat auf Vorposten, sitzen.

Bewegte sich nicht dort etwas oben bei der Ruine? sie blickte durch's Fernrohr — richtig, es war der Volontär. Mit wem mochte er dort reden? — Ach, mit dem kleinen Eckensteher Olsen. Sie stiegen Beide jetzt herab, nun standen sie bei dem Riehl'schen Garten, — Fräulein Agnes kam aus dem Hause, sie sah so züchtig, so trauervoll aus in ihrem schwarzen, hochmodernen Kleide.

Der Volontär, dessen hohe Gestalt den Gartenzaun überragte, zog grüßend den Hut und schien ihr etwas zuzurufen, worauf sie ein Sträußchen pflückte und es hinüber reichte. Sicherlich war dasselbe für den kleinen Olsen, der als Blumen-Narr ja überall bekannt war, bestimmt gewesen. Noch ein höflicher Gruß und Herr Hamburt ging weiter. Es war nichts geschehen, was auch nur den Schatten eines Verdachts auf Agnes Riehl hätte werfen könnnen.

Und doch war Clara Brandner sehr blaß geworden und ihre Augen blickten starr in die Ferne, als sähen sie dort ein nebelhaft-schreckliches Gespenst.

Rudolf Steinmann stellte sich schon früh im Brandner'schen Hause ein, mit der Entschuldigung, daß er Gefahr gelaufen, von alten Freunden und Bekannten hinterlistig eingefangen zu werden.

Die beiden jungen Leute standen sich zuerst ziemlich befangen gegenüber, bis Clara, sich rasch fassend, die Hand zum Gruß ihm bot, und den Assessor durch ein fast matronenhaft-schwesterliches Benehmen in die heiterste Stimmung versetzte.

„Nun ja," sprach sie lachend, „wir haben uns seit sechs Jahren nicht gesehen, Herr Steinmann! — Diese Zeit macht freilich bei einem jungen Manne gar keinen Unterschied, während sie bei uns doppelt zählt. Ich bin ein altes Mädchen —"

„Von vierundzwanzig Jahren!" fiel Rudolf lachend ein, „das ist allerdings schon ein würdiges Matronen-Alter, vor welchem ich mein junges Haupt ehrfurchtsvoll beuge."

Der Stadtsecretär stimmte in das Lachen ein und war froh, daß die Vergangenheit ausgelöscht und der alte Groll begraben war.

In der hübschen Laube, wo der alte Riehl an jenem letzten Abend vor seiner Verhaftung mit dem Freunde gesessen, wurde die kleine Tafel gedeckt und zwar auf Rudolf's ausdrücklichen Wunsch, weil der Abend gar zu schön sei, um ihn hinter dumpfen Mauern zu verleben.

„Ich träume mich hier angesichts meines Vaterhauses in die fröhliche Kindheit wieder zurück," sagte er mit einem Anflug von Wehmuth. „Es ist mir, seit mein altes Heim in fremde Hände übergegangen ist, als ob auch ich ein Fremder hier geworden bin."

„Du hättest das Haus nicht verkaufen sollen, Rudolf!" sagte Brandner, der ihn noch immer mit der väterlichen Vertraulichkeit eines Mannes, welcher den Knaben schon wie sein eigenes Kind geliebt hatte, behandelte. „Weshalb blieb die Mutter nicht hier, wo sie geboren und erzogen worden, wo sie treue Freunde, ein eigenes Dach und ihren stillen Wirkungskreis besaß?"

Der Assessor schwieg eine Weile, nachdenklich in den blühenden Garten hinausblickend. „Sie mögen recht haben," erwiderte er, einen Seufzer unterdrückend, „es war eine unüberlegte Handlung, die ich auf mein Conto nehmen muß und schon oft im Stillen bereut habe. — Wer hätte in seinem Leben nicht irgend etwas zu bereuen? Wohl ihm, wenn's nur ein Irrthum ist. Ich glaubte, daß es meinem guten Mütterlein nach dem Tode des Vaters zu einsam und schauerlich in dem Hause werden müsse, daß die Sehnsucht nach mir sie aufreiben, eine andere Umgebung und das Beisammensein mit mir, ihrem einzigen Sohne, sie neubeleben und erheitern würde. Die Gute hat's mir auch niemals merken lassen, daß sie irgend etwas entbehre, doch fürchte ich jetzt selber, verkehrt gehandelt und von Eigenliebe verblendet, die letzten Wurzeln ihrer Lebenskraft durch jene brutale Umpflanzung unheilbar verletzt zu haben."

„Na, na, so schlimm wird's hoffentlich nicht sein," meinte der Staatssekretär begütigend, „wenn Du Dich über kurz oder lang verheirathest, hat Deine Mutter ja wieder eine Familie und wird die Heimath nicht entbehren. Uebrigens wird der Bürgermeister nächstens seine Entlassung nehmen, und wenn Du Neigung dazu hättest —"

„Nein, Herr Stadtsekretär, ich danke," unterbrach ihn Rudolf lächelnd, „ich bleibe im Criminalfach, und werde mich nie verheirathen. Sie sehen somit in mir auch bereits einen alten

Fürst Ferdinand von Bulgarien unternimmt demnächst eine neue Rundreise durch sein Land.

Rußland. Aus Kiew kommen Gerüchte, nach welchen dort eine neue große Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt sein soll. Aus Petersburg werden diese Angaben selbstredend für falsch erklärt, sie werden indessen in Privatberichten aufrecht erhalten. Eine hochstehende Dame und ein Officier sollen die Führer des Complottes sein. Thatsache ist, daß in Kiew und Moskau nihilistische Geheimdruckereien aufgehoben sind. In Kiew haben auch Studentencrawalle stattgefunden, in welchen sehr heftige Aeußerungen gefallen sind. Immer deutlicher wird, daß in weiten Kreisen des Zarenreiches eine außerordentliche Erregung herrscht, die großen Plänen der auswärtigen Politik nicht eben günstig ist.

Spanien. Der Beschluß der französischen Regierung, gegen Marocco eine militärische Demonstration wegen der obwaltenden Grenzstreitigkeiten zu veranstalten, hat in Madrid sehr unliebsam berührt. Die Besetzung der Marocco benachbarten spanischen Festung Melilla soll bedeutend verstärkt werden.

Amerika. Schon wieder mal ein Revolutionsversuch in Südamerika. Eben erst ist in Rio de Janeiro der Versuch einer bewaffneten Erhebung niedergeschlagen, da kommt schon aus Montevideo folgender Bericht: Die Mitglieder eines revolutionären Klubs hatten am Sonntag Abend den Versuch unternommen, eine Erhebung gegen die rechtmäßige Regierung zu Stande zu bringen. In der Umgebung der Stadt kam es zu einem Gefecht zwischen den Meuterern und den aufgebotenen Truppen. Im Kugelwechsel wurden auf beiden Seiten verschiedene Personen getödet und verwundet. Ein Anschlag auf das Leben des Staatsoberhauptes ist vereitelt, zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Den Truppen ist es gelungen, die aufrührerische Bewegung zu unterdrücken und die Ruhe wieder herzustellen. Die Bevölkerung soll der Bewegung recht geneigt gewesen sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing,** 11. October. (Der heutigen letzten Aufführung des Lutherspiels) wohnten neun Mitglieder des gräflich Dohnaschen Hauses bei. Während der elf Aufführungen, welche hier stattgefunden haben, hat das Festspiel einen Erfolg errungen, wie er bisher in keiner anderen Stadt zu verzeichnen gewesen ist. Sämmtliche Vorstellungen wurden vor überfüllten Häusern gegeben. Ueber 3000 auswärtige Besucher sind während der Zeit des Festspieles in den hiesigen Hotels eingekehrt. Im Ganzen sind rund 5000 Billets nach auswärts versandt worden. Selbst aus den entferntesten Theilen der Provinz, wie von Thorn und Tuchel, ja auch aus entlegenen Gegenden Ostpreußens sind Besucher herbeigeeilt. Von den packendsten Scenen sind heute photographische Aufnahmen gemacht worden, nach denen viel Begehr herrscht. Nach Beendigung der heutigen Aufführung versammelten sich sämmtliche Mitwirkenden, mit den Sängern und Sängerinnen an 300 Personen, in der Bürgerressource. Herrn Heßler wurde dort ein großer, prachtvoller Kranz überreicht. Graf Dohna theilte der Versammlung mit, daß der Kaiser zu ihm gesagt hat: „Reisen Sie nach Elbing und sehen Sie sich die Sache an."

— **Tiegenhof,** 12. October. (In den letzten Tagen) entstand Abends in unserer Zuckerfabrik eine große Verwirrung unter dem Arbeiterpersonal. Der Treibriemen der Locomobile an der elektrischen Maschine war heruntergeglitten, die Thätigkeit der Maschine hörte auf und vollständige Finsterniß trat im ganzen Raume ein. Erst nachdem der Riemen wieder in seine richtige Lage gebracht war, konnte man wieder sehen, wo man war.

— **Carthaus,** 11. October. (Attentat.) In der Nacht zum Sonnabend ist gegen den katholischen Pfarrer Bober in dem benachbarten Dorfe Chmielno ein Attentat verübt worden. Auf Herrn B., der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, wurde durch das mit Läden versehene Fenster seiner Wohnung ein Flintenschuß abgefeuert. Glücklicher Weise haben die abgeschossenen Schrote nur die Läden durchbohrt und die Fensterscheiben zertrümmert, ohne Herrn B. jedoch zu verletzen. Er war in letzterer Zeit Seitens einiger seiner Pfarreingesessenen angefeindet und bei seiner vorgesetzten Behörde denuncirt worden, auch wurde er in der polnischen Tagespresse heftig angegriffen.

— **Carthaus,** 12. October. (Von den 5700 Zentner Saatroggen) welche der Kreisausschuß für diejenigen Landwirthe gekauft hat, welche eine schlechte Ernte gehabt haben, erhielten im Ganzen 1525 Landwirthe Saatgetreide, und zwar 6 Großgrundbesitzer 293 Zentner und 1519 kleinere Besitzer 5407 Zentner zum Preise von etwa 14 Mk. per Zentner.

— **Marienwerder,** 13. October. (Feuer.) Heute in der siebenten Morgenstunde entstand in einem im Garten des Kaufmanns Egidy neben der provisorischen Artilleriekaserne belegenen Fourage-Speicher Feuer, durch welches das Gebäude total vernichtet wurde. In dem Speicher lagerten etwa 2000 Ctr. Heu und 1000 Ctr. Stroh, welche Eigenthum des Militärfiscus waren und von dem Kaufmann Lilienthal verwaltet wurden. Bei der herrschenden Windrichtung bestand eine Gefahr für die in der Nähe liegenden Gebäude nicht.

— **Danzig,** 13. October. (Unglücksfall auf See.) Wie dem „W. Volksbl." aus Putzig gemeldet wird, unternahmen die dort beschäftigten Referendare Schapke und Breßler am Montag eine Segelfahrt auf See. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends vernahm ein Steuerbeamter von der See aus Hilferufe, und man gewahrte nun ein gekentertes Boot, an welches sich, schon halb erstarrt, der Referendar Breßler angeklammert hatte. Er wurde gerettet. Sein Gefährte war aber bereits ertrunken.

Theerbude, 12. October. (Eine Weste für den Kaiser.) Dem „Ostd. Grzb." schreibt man von hier: An dem Tage, an dem Se. Majestät von hier abreiste, hatte sich ein Schneidermeister aus Szittkehmen eingefunden, um dem hohen Herrn eine Weste zu überreichen. Der Kaiserliche Herr nahm beim Vorüberfahren das Päckchen, welches die Weste enthielt, selbst ab.

— **Liebemühl,** 12. October. (3 Kinder verbrannt.) Am letzten Freitag Vormittags brannte in Nickelshagen das strohdächige Insthaus des verstorbenen Besitzers August Domnick nieder. Leider fanden drei Kinder, der Arbeiter Lindenblatt'schen Eheleuten gehörig, in den Flammen ihren Tod. Die Ehefrau des Lindenblatt war des Morgens früh zum Kartoffelausnehmen nach Simnau gegangen und hatte ihre vier kleinen Kinder zu Hause gelassen und angeordnet, daß die älteste Tochter, ein Kind von 10 Jahren, Kartoffeln kochen sollte. Die Kinder müssen, da dieselben ohne Aufsicht waren, mit Feuer dem Stroh zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war die Stube in Feuer gehüllt. Statt in den Nebenstuben um Hilfe zu rufen, schloß die älteste Tochter die Stube zu und eilte zu ihrer Mutter nach Simnau. Ehe Hilfe aus der Nachbarschaft erschien, waren die drei eingeschlossenen Kinder verbrannt. Das Insthaus brannte nieder.

— **Von der russischen Grenze,** 9. October. (Hebung der Pferdezucht.) Wie die in jüngster Zeit in den Grenzstädten abgehaltene Jahrmärkte gezeigt haben, hat sich, wie man dem „Ges." schreibt, die Pferdezucht auch jenseits der Grenze allmählig sehr gehoben. In den letzten Tagen ging ein größerer Pferdetrupp russischer Zucht nach China, während auf den Märkten zu Stallupönen, Schirwindt &c. durch Händler auch eine Menge von Arbeitsthieren angekauft wurde, um in den Bergwerksbezirken Englands Verwendung zu finden.

— **Aus Ostpreußen,** 13. October. (Zu der Mittheilung über das erloschene elektrische Licht) in Darkehmen wird der Tgl Rundsch. geschrieben, daß die Lampen wegen einer Ausbesserung mehrere Tage nicht thätig waren, daß aber keineswegs die Beleuchtung selbst aufgegeben ist. Jetzt sind die Straßen Abends wiederum elektrisch erhellt. Ein biederer Bürger des Städtchens, der gern den Gründern der elektrischen Gesellschaft etwas anhängen wollte, war der Urheber jener „Todesnachricht".

— **Aus Ostpreußen,** 13. October. (Gräberfund.) Bei Dönhofstädt ist in diesen Tagen ein heidnisches Grabfeld aufgedeckt und untersucht worden, welches aus dem 6 bis 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, vielleicht aus dem Beginn der Zeit stammt, da die Schloßberge zu bezeichnen pflegte. Bis zum 9. October waren nach der „Ostpr. Ztg." über 70 Grabstellen bloßgelegt worden. 56 Urnen waren an den Stellen, wo sie einst gestanden, belassen, der Erdboden um dieselben aber im großen Umkreis, etwa ein Meter tief, herausgehoben, wo durch die einzelnen Begräbnißkolonien äußerst deutlich hervortraten. Stellenweise standen die Urnen bis zu drei übereinander.

— **Aus Masuren,** 10. October. (Sächsische Einwanderer.) Auch von hier aus wandern zahlreiche Leute nach den Industriebezirken des Westens aus. Andererseits erhalten wir wieder Zuzug durch viele sächsische Familien. Es sind das Besitzer, die ihre wenigen Morgen in der Heimath theuer verkauft haben, um hier zu Lande, wo die Grundstücke vielfach nur einen sehr geringen Werth haben, in den Besitz von großen Wirthschaften zu gelangen. So sind namentlich in den in der Nähe der Grenze gelegene Ortschaften, wo die Arbeitskräfte noch nicht so knapp sind, mehr als die Hälfte der Bewohner zugewandert. Durch rationelle Land- und Gartenwirthschaften sind heruntergekommene Besitzungen zu wahren Musterwirthschaften herausgearbeitet worden. Auch unsere masurische Bevölkerung ahmt die Wirthschaftsweise der Ansiedler mehr und mehr nach.

— **Tilsit,** 12. October. (Ein Kartell) haben die hiesigen Jünger Aesculaps dem Magistrat der Stadt gegenüber geschlossen. Vor etwa einem Jahre schied der mit der Ausübung der ärztlichen Praxis in der städtischen Heilanstalt betraute Doktor, ein alter Mann, wegen Krankheit aus seinem Amte, und die provisorische Weiterführung des Amtes wurde einem jungen Arzte übertragen. Seit längerer Zeit nun suchte der Magistrat in den Tageszeitungen einen Arzt für die genannte Anstalt mit einem Fixum von 1000 Mark. Es fand sich jedoch keiner, da die Mitglieder des ärztlichen Vereins (dem nur wenige ältere Herren Aerzte nicht angehören) sich dahin geeinigt hatten, für dieses Gehalt die Stelle nicht zu übernehmen. Der Magistrat sah sich infolgedessen genöthigt, auswärtige Aerzte zur Bewerbung aufzufordern; doch auch diesem Beginnen wird in sofern der Erfolg streitig gemacht, als der ärztliche Verein alle auswärtigen Kollegen ersucht, sich vor Uebernahme der ausgeschriebenen Stelle mit dem Vorstande behufs näherer Mittheilungen in Verbindung zu setzen. Man darf gespannt sein, wer bei diesem seltsamen Streik Sieger bleibt.

— **Memel,** 12. October. (Verletzung des Telegraphengeheimnisses.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute wegen Verbrechens bezw. Vergehens im Amte und wegen Verleitung dazu gegen den Obertelegraphen-Assistenten Hermann Samland und den Kaufmann Louis Wenzel, beide von hier, verhandelt. Samland, der 50 Jahre alt und seit 25 Jahren hier als Telegraphenbeamter in Dienst ist, soll in den Jahren 1886 bis 1891 zu wiederholten Malen dem Kaufmann Wenzel gegen Gewährung von Geschenken, Darlehen &c. das Telegraphengeheimniß preisgegeben und es ihm dadurch ermöglicht haben, Concurrenzfirmen zu übervortheilen. Einige von diesen sind, wie sich im Laufe der heutigen Verhandlung herausstellte, ganz bedeutend geschädigt worden. Das Urtheil lautete gegen Samland auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Wenzel auf 9 Monate Gefängniß.

Weißenhöhe, 11. October. (Ertrunken.) Am vorigen Freitag verunglückte der Flößer Gohlke oberhalb der hiesigen Netzbrücke. Er war im Begriff, in einem Kahn nach dem Floß zu fahren, als sein Ruder plötzlich stecken blieb, er aber beim Versuch es herauszuziehen, ins Wasser stürzte. Heute erst wurde seine Leiche gefunden.

— **Gnesen,** 10. October. (Gutsverkauf.) Das Gut Skrzetuszewo von Boleslaus Mlicki mit 203 Hektar Fläche ist, wie der „Dziennik" mittheilt, in deutsche Hände übergegangen.

Locales.

Thorn, den 14. Oktober 1891.

— **Jubiläum.** Morgen, am 15. October, feiert der Wachtmeister Eisenblätter in der 1. Eskadron unseres Ulanen-Regiments v. Schmidt sein 25jähriges Dienstjubiläum. Eisenblätter trat am 15 October 1866 ein, wurde nach 4 Jahren, am 24 Juli 1870 zum Unterofficier und am 18. September 1876 zum Wachtmeister befördert. Der Jubilar, welcher 25 Jahre zur steten Zufriedenheit seiner Chefs seinem Kaiser treu gedient und 1870/71 für Deutschlands Ehre und Ruhm gekämpft hat, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei dem ganzen Ulanen-Regiment. Wie wir vernehmen, bereiten seine Kameraden dem Jubilar an seinem morgigen Ehrentage verschiedene Ueberraschungen vor.

— **Die hiesige Handelskammer** hat zur Berathung über einzuleitende Schritte, welche die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots von Oelkuchen bezwecken, die interessirten kaufmännischen Corporationen und Vertreter der Landwirthschaft zu einer Besprechung am 26. d. Mts. hierselbst eingeladen.

— **Der Turnverein** unternimmt am Sonntag den 18. d. Mts. eine Turnfahrt nach Schönsee. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 2 Uhr 17 Minuten vom Stadtbahnhof bis Tauer, von da wird durch den Grunowoer Wald bis Schönsee marschirt. Die Rückfahrt erfolgt Abends

---

Hagestolz, Fräulein Clara!" wandte er sich an das junge Mädchen, welches mit feinem Takt die Unterhaltung auf ein anderes Feld zu leiten suchte

Im zweifelnden Tone frug Clara Brandner den Assessor Steinmann: „Haben Sie wirklich eine so besondere Vorliebe für die Verbrecherwelt?"

„Würde ich sonst freiwillig in dieses Fach eingetreten sein?" bemerkte er verwundert. „Ich bin mit Leib und Seele Jurist, also ein Mann des Rechts," fuhr er eifrig fort, „und als solcher interessiren mich vor Allem selbstverständlich jene Unglücklichen, welche durch verkehrte Erziehung, durch Veranlagung, schlechte Beispiele und eigene Schuld, aber auch durch verhängnißvolle Umstände aller Art mit den Gesetzen in Conflict gerathen. Glauben Sie nicht, Fräulein Clara, daß es Genuß gewähren kann, den geheimen Fäden des Verbrechens nachzuspüren, in die Irrgänge der menschlichen Brust einzudringen, um den Causalpunkt zu finden, welcher Ursache und Wirkung miteinander verbindet? Wie oft wurzelt ein Verbrechen in irgend einer Gehirnstörung —"

„Wie's beim alten Riehl unzweifelhaft der Fall sein wird," fiel der Stadtsecretär erregt ein.

„Ist das auch Ihre Ansicht, Fräulein Clara?" fragte Rudolf, das junge Mädchen forschend anblickend.

„Wenn er's überhaupt gethan, kann es nur in momentaner Geistesstörung geschehen sein," versetzte sie mit fester Stimme.

„Es ist ein höchst eigenthümlicher Fall," begann Rudolf nach einer kleinen Weile wieder mit gedämpfter Stimme, „aber wir sind hier doch sicher vor Lauschern?"

„Ganz sicher, die Laube stößt doch, wie Sie sich noch erinnern werden, an unseren eigenen Gemüsegarten, zu welchem ich den Schlüssel besitze."

„Richtig, Fräulein Clara, wie konnt' ich's nur vergessen. — Wenn ich heute Morgen recht verstanden, Herr Stadtsecretär —"

„Man wünscht also den Herrn Assessor betont zu haben," unterbrach ihn Brandner stirnrunzelnd, „draußen hab ich nichts gegen den Stadtsekretär, hier aber, denke ich, dürfte ich wohl den alten vertraulichen Titel beanspruchen."

„Mit tausend Freuden, Onkel Brandner!" sprach Rudolf, ihm herzlich die Hand drückend, „Sie geben mir damit das Heimathgefühl wieder. Also wenn ich recht verstanden, hat Riehl sich seit dem Verschwinden des Kindes von jeder Geselligkeit zurückgezogen und nur noch den Umgang mit Ihnen aufrecht erhalten?"

„So ist es, oft ganzen Tage darüber hin, daß er sich hier gar nicht blicken ließ und dann konnte er wieder täglich zu uns kommen, um entweder von dem Kinde zu sprechen oder schweigend vor sich hinzustarren. Wir waren daran gewöhnt und ließen ihn gewähren."

„Hielt er die Hoffnung fest, daß der Kleine noch am Leben sein könne?"

„Gewiß," erwiderte Clara rasch, „ich fachte diese Hoffnung stets bei ihm an, weil er dann wie neubelebt wurde und ganz glücklich aussah."

„Haben Sie niemals Sonderbarkeiten, die auf eine geistige Störung schließen lassen könnten, bei ihm wahrgenommen?" forschte Rudolf weiter.

„Na, er war zuweilen seltsam genug," versetzte Brandner, „was man aber füglich auf den schweren Verlust schieben konnte. Nur am letzten Abend vor seiner Verhaftung erschien er mir unheimlich, so daß mir angst und bange wurde. Er fragte so wunderlich —" Ein Blick auf Clara, welche ihn vorwurfsvoll ansah, ließ ihn verstummen und nach seinem Glase greifen.

„Darf ich diese Fragen nicht wissen?" sagte Rudolf, welcher den Blick aufgefangen hatte. „Ich brauche nicht zu versichern, daß mir Alles daran liegt, die Unschuld des alten Mannes zu beweisen, und daß oft in dem harmlosesten Wort wie in der verfänglichsten Frage eine Spur liegt, welche nach einem ganz anderen Ziele hinleitet."

„Nun, Riehl fragte, ob für die Auffindung seines Enkels auch genug gethan wäre?" versetzte Clara rasch.

„Worauf ich ihm halb unmuthig rieth, einen Geheimen aus Berlin kommen zu lassen," setzte Brandner hinzu, „sehe übrigens auch nicht ein, weshalb wir unserem Freunde Rudolf nicht Alles mittheilen sollen. Mir wurde nämlich ganz schwül bei seiner Frage, ob er schon jetzt die Todeserklärung seines Enkels beim Gericht beantragen könne?"

„Sie verneinten diese Frage?"

„Natürlich that ich das, und fragte ihn, ob er einen bestimmten Wunsch dabei habe? Nein, er wolle es nur bestimmt wissen. Ich sagte ihm dann, daß solches erst nach zehn Jahren gesetzlich geschehen könne, daß aber Ausnahmen in besonderen Fällen stattfänden, und es um seiner hübschen Tochter willen, die in Besitz eines solchen Vermögens eine glänzende Partie machen würde, sehr zu wünschen wäre, die lange Frist abzukürzen, — daß er also nach vier bis fünf Jahren immerhin ein derartiges Gesuch einreichen dürfe mit der ziemlich sicheren Aussicht, die Todes-Erklärung des Kleinen in gesetzlicher Form zu erhalten. Da wurde er ganz wild und schwur, daß solches, so lange er lebe, nicht geschehen werde. — Sein Gesicht war so weiß wie Kalk, und sein Zustand derartig, daß ich und meine Tochter Clara uns veranlaßt sahen, ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. In derselben Nacht wurde in der Schlucht die Leiche des Knaben aufgefunden."

„Von den beiden Eckenstehern Schumacher und Naumann, ich habe die Leutchen schon vorgehabt. Es liegt mir ebenfalls daran, den Hund, welcher das Grab aufgewühlt, kennen zu lernen, doch wollen sie ihn niemals gesehen, keine Ahnung von seiner Herkunft haben. Ich finde das ziemlich auffallend, da Schumacher zum Exempel in jeder Familie Bescheid weiß, eine wahre Indianer-Spürnase für Geheimnisse besitzt und alle Hunde im Innern und Außern unserer Stadt auf zwei Meilen im Umkreis kennen wird. Sollte dieses geheimnißvolle Thier nur aus weiter Ferne hergekommen sein, um ein Verbrechen zu enthüllen und alsdann wieder spurlos zu verschwinden?"

„Zum Kukuk ja, das ist ganz richtig, obwohl ich in meinem Leben nicht darauf gekommen wäre!" rief der Stadtsecretär ganz verblüfft. „Der Hund ist in der That ein wichtiger Zeuge, vorausgesetzt, daß es kein herrenloser, oder sein Herr ein durchreisender Fremder gewesen ist."

(Fortsetzung folgt.)

mit der Bahn. Zahlreiche Betheiligung aller Mitglieder ist erwünscht. Gäste sind, wie immer sehr willkommen.

— **Ruderverein Thorn.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird der Ruderverein Thorn am nächsten Sonntag Nachmittag für dieses Jahr officiell „abrudern". Damit schließen zugleich die Uebungsfahrten, während Vergnügungsfahrten noch stets stattfinden, so lange die Witterung dies erlaubt. Dem „Abrudern" am Sonntag folgt ein gemüthliches Zusammensein der Sportsmen sowie der passiven Mitglieder und deren Angehörige im Ziegelei-Etablissement.

— **Vom Artushof.** Die prächtigen Restaurationsräume im Artushof werden nunmehr morgen Abend 6 Uhr eröffnet werden.

() **Der Werkmeister-Bezirksverein** in Thorn veranstaltet Sonnabend den 17. d. Mts Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Rüster auf Mocker ein Tanzkränzchen.

— **Cavalleria Rusticana.** Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Direction des Stadttheaters in Posen, hier in Thorn demnächst die epochemachende Opern-Novität „Cavalleria Rusticana" von Mascagni aufzuführen.

— **Altersrente betr.** In einer Altersrentensache, in welcher die Feststellungen der Vorinstanzen dahin gingen, daß der Kläger während einer Anzahl von vorgesetzlichen Wochen bescheinigter Krankheiten Lohn oder Gehalt nicht bezogen, war von ihm in der Revisionsschrift neu behauptet, daß sein Arbeitgeber ihm während der in die Jahre 1888 bis 1889 fallenden Krankheitszeiten an „Lohnentschädigung" einen gewissen Betrag gezahlt habe. Das Reichsversicherungsamt hat in der Revisionsentscheidung auf diese neu aufgestellte Behauptung nicht eingehen zu können erklärt, weil die Berücksichtigung neuer Thatsachen in der Revisions-Instanz ausgeschlossen und das Reichsversicherungsamt an die thatsächlichen Feststellungen des Schiedsgerichts, welche nicht wider den klaren Inhalt der Akten verstoßen, gebunden sei. Es ist dies für die Versicherten, welche Rentenanträge stellen, von äußerster Wichtigkeit, da dieselben die erforderlichen Beweisunterlagen entweder schon der Versicherungsanstalt oder aber mindestens bei eingelegter Berufung dem Schiedsgericht vorzulegen haben. Nach § 80 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes kann eine Revision gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts nur dann eingelegt bezw. begründet werden, wenn die angefochtene Entscheidung auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechts oder auf einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten berührt und auch dann, wenn das Verfahren an wesentlichen Mängeln leidet.

— **Die erste Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer in Preußen.** Der Berliner „Staatsanzeiger" veröffentlicht die amtliche Bekanntmachung, nach welcher die ersten Steuererklärungen (bei Einkommen von 3000 Mark pro Jahr und darüber) in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1892 abzugeben sind. Verweigerung der Selbsteinschätzung oder unrichtige, zu niedrige Einschätzung sind bekanntlich durch Gesetz mit strengen Strafen bedroht.

— **Prüfung der Zugführer.** Nach § 18 der neuen Prüfungs-Ordnung für Beamte der Staatseisenbahn-Verwaltung muß der Prüfung zum Zugführer eine sechsmonatliche Vorbereitung im Zugführerdienst nach bestandener Packmeisterprüfung vorhergegangen sein. In der Prüfung selbst sind nachzuweisen: 1. Fähigkeit, über einen Vorgang aus dem Dienstkreise eines Zugführers eine schriftliche Anzeige in angemessener Form zu erstatten; 2. allgemeine Kenntniß von der Organisation der Verwaltung des Directionsbezirks; 3. Kenntniß der Einrichtung der Läutewerke, Blockirungs- und Hilfssignal-Vorrichtungen 4. der Vorschriften über Führung der Fahrberichte, Kilometerbücher 2c.; 5. der Bestimmungen über die Handhabung der elektrischen Telegraphen und Sicherung des Zugverkehrs; 6 Uebungen im Telegraphiren; 7. Kenntniß der Dienstanweisung für Stationsvorsteher.

— **Kammergerichts-Entscheidung.** Nach einer Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts fällt auch das bloße Feilbieten verbotener Loose unter die Strafbestimmung betr. das Spiel in außerpreußischen Lotterien.

— **Zur Uniformfrage in der Armee** findet sich in einer Artikelserie des amtlichen „Militärwochenbl." nachstehender Passus: „Es giebt außer der kriegsmäßigen Schießausbildung noch einen anderen Faktor zur Feuerüberlegenheit, der nicht übersehen werden darf: es ist der kriegsmäßige Anzug, d. h. eine Bekleidung und Ausrüstung, welche durch Vermeidung alles Glänzenden und Auffallenden so wenig wie möglich Anhaltspunkte zum Gesehenwerden und darauf Zielen geben darf. Grade beim rauchschwachen Pulver fällt dieser Umstand ganz anders ins Gewicht als früher, wo man die Abgrenzungslinie des Pulverdampfes vom Boden als Haltepunkt nahm. Ferner müßte der Waffenrock des Infanteristen so angefertigt sein, daß beim Anschlag im Stehen und Liegen durchaus kein Pressen des Halses und der Brust stattfinden kann. Durch die neueingeführte Gepäckvertheilung ist die beim Anschlag mit den Armen zu hebende Last zwar erleichtert, aber der steife Stehkragen, der außerdem meistens eher zu eng als zu weit ist, erschwert und hindert entschieden das freie leichte Zielen. Wenn durch Druck am Halse das Blut nicht mehr frei cirkuliren kann zwischen Brust und Kopf, diesen überfüllt und daher den Blick verschleiert, ist ein scharfes Sehen und Zielen natürlich unmöglich. An Stelle des steifen Stehkragens erscheint ein Umlegekragen praktischer." — Wenn derartige Anschauungen in einem amtlichen militärischen Fachblatt Eingang finden, so wird die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Regelung der Uniformfrage dadurch genügsam bewiesen.

— **In Westpreußen** sowohl wie in Posen werden, wie von verschiedenen Seiten geschrieben wird, Seitens der Regierungen gegenwärtig eingehende Erhebungen über die Jahres-Einnahme der Lehrer angestellt. In den den Lehrern dieser Tage zugestellten Formularen ist auseinandergehalten die Jahreseinnahme aus A. dem Schul- und Kirchenamte, B. den Nebenämtern und C. den Nebenbeschäftigungen. Auch die Jahreseinnahme der Lehrerfrauen als Handarbeitslehrerin und aus sonstigen Nebeneinnahmen ist anzugeben. Zweifellos hängen diese Erhebungen, welche wohl auch anderwärts angestellt werden, mit dem Erlaß des Cultusministers vom 26. Juni d. Js. über die Neuregelung der Lehrergehälter zusammen.

— **Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen** wird auch im Jahre 1892 ein etwa dreimonatlicher Kursus in der Kgl Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Der Termin zur Eröffnung desselben ist auf Montag, den 4. April künftigen Jahres anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Kgl. Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar k. J. anzubringen.

— **Aus Anlaß eines Specialfalles,** in welchem eine Aufsichtsbehörde entschieden hatte, daß die für einen bestimmten Tag angemeldeten Versammlungen mit dem Ablauf dieses Tages — um 12 Uhr Nachts — enden müßten, hat der preußische Minister des Innern in einer Verfügung an die Oberpräsidenten, dem „Reichsanzeiger" zufolge, ausgeführt, daß, wenn auch die gemäß § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 der Polizeibehörde zu erstattende Anzeige nicht nur die Stunde, sondern auch den Tag der abzuhaltenden Versammlung enthalten muß, doch aus dem Umstande, daß in dieser Anzeige ein bestimmter Endtermin der Versammlung nicht angegeben ist, nicht gefolgert werden könne, daß unter allen Umständen der Ablauf des Kalendertages zugleich das Ende der Versammlung bilden müßte, und eine über diesen Zeitpunkt hinaus verlängerte Versammlung als eine neue – nicht angemeldete — Versammlung zu betrachten sei.

— **Unechte russische 25-Rubelnoten.** Die Königl. Eisenbahndirection zu Breslau hat an sämmtliche Kassen ihres Bezirks nachstehende Verfügung erlassen: „Von den russischen 25-Rubelnoten sind Falschstücke im Umlauf, zu deren Unterscheidung von den echten in Ermangelung besonderer Merkmale längere Erfahrung nothwendig ist. Die Annahme von 25-Rubelnoten ist daher, wenn die Kassen von ihrer Echtheit nicht völlig überzeugt sind, stets abzulehnen."

— **Truppen-Vereidigung.** Heute Vormittag wurden die Rekruten des Ulanen-Regiments von Schmidt vereidigt.

— **Unfall.** Der Schmied C. Behrendt zu Schwirsen war vorgestern beim Torffahren beschäftigt, als er vom Wagen fiel und sich dadurch einen Beinbruch zuzog.

— **Gefunden:** Sechs Marken der Alters- und Invalidenversicherung.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Preußische Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 185. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 180 767.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 27 059.
6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 666 47 209 47 434 73 806 83 388 138 762.
11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 3031 19 808 24 857 30 988 51 416 55 925 77 944 101 743 105 870 174 668 186 018.

Bei der gestrigen Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 139 163.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 46 496.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 125 754.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 183 642.
6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 15 661 27 613 48 265 57 844 106 995 121 880.
21 Gewinne von 300 M. auf Nr. 1014 8605 21 708 43 589 82 279 89 740 89 951 90 269 90 419 97 876 109 422 111 102 114 198 116 798 126 826 131 773 138 591 157 948 168 770 178 691 183 075.

Vermischtes.

(Ein Sensationsproceß in Berlin.) Vor dem Landgericht I. in Berlin begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Geh. Hofrath v. D. Manché und den Kaufmann Aron Meyer wegen Unterschlagung. Die Anklage ist eine Folge der Brochüre des Rectors Ahlwardt, in welcher Manché beschuldigt wurde, bei der Vermittelung von Ordens- und Titelauszeichnungen Unredlichkeiten begangen zu haben. Hofrath a. D. Manché war früher Bureauvorsteher im Civilcabinet des Kaisers Wilhelm I.; er ist bis dahin unbescholten, während sein Genosse auf der Anklagebank, der aus Königsberg in Preußen stammende Aron Meyer, wegen Bestechung mit 6 Wochen Gefängniß vorbestraft ist. Die Geschichte, um welche es sich handelt, ist nach der Darstellnng in der Ahlwardt'schen Broschüre etwa folgende: Vor einigen Jahren soll der Fabrikbesitzer Thomas (in Firma Thomas u. Keyling) sich um den Commerzienrathstitel bemüht haben. Als seine Hoffnung, mit Hilfe mehrerer Schenkungen an Wohlthätigkeitsanstalten zum Ziel zu kommen, vergeblich war, soll er sich auf Rath des Rectors Ahlwardt an Aron Meyer gewandt haben, welcher als ein Freund des Geh. Hofraths Manché galt. Meyer soll nun dem Thomas den Rath ertheilt haben, an Manché die Summe von 30 000 Mark behufs Verwendung zu wohlthätigen Zwecken einzusenden und gleichzeitig in einem besonderen Couvert 5000 M. als Gratification für Manché beizufügen. Thomas will auch 30 000 Mark dem Hofrath Manché persönlich übergeben haben. Nachdem Thomas Jahr und Tag vergeblich auf die Verleihung des Titels gewartet hatte, und sein Geld zurückforderte, soll ihm Manché sofort 20 000 Mark in Preußischen Consols nebst Zinsen übergeben und ihm im Uebrigen bemerkt haben, daß er von Meyer die 5000 Mark nicht erhalten und die fehlenden 10 000 Mark der verstorbenen Palastdame der Kaiserin Augusta, Gräfin v. Hacke, zur Verwendung für wohlthätige Zwecke zugestellt habe. Thomas beanspruchte aber auch die fehlenden 10 000 Mark und drohte mit Klage; nun soll Manché, wie versichert wird, aus eigener Tasche diese Summe gezahlt haben. Die ganze Angelegenheit kam trotzdem zur Kenntniß der Behörde, und die Anklagebehörde führt im Allgemeinen folgende Punkte gegen die Angeklagten ins Feld: Manché hat die von Thomas dem Meyer übergebenen 5000 Mark noch gar nicht, von den zurückgezahlten 20 000 Mark aber auch nur die noch nicht fälligen Coupons zurückgegeben. Es wird behauptet, daß Thomas die 30 000 Mark auch zu einem ganz bestimmten Zweck und nicht zur Anlegung in Consols überwiesen habe, und daß ihm diese Art der Verwendung auch gar nicht angezeigt worden sei. Ferner soll Gräfin v. Hacke vor ihrem Tode in gerichtlicher Vernehmung bekundet haben, daß sie sich nicht erinnere von Manché 10000 M. erhalten zu haben. Dem gegenüber soll Letzterer behauptet haben, daß er das Geld nicht der Gräfin v. Hacke persönlich, sondern durch Vermittelung des verstorbenen Polizeihauptmanns Greiff habe zustellen lassen. Dieser Behauptung soll jedoch die Thatsache gegenüber stehen, daß der Nachlaß des Polizeihauptmanns Greiff über eine derartige Summe keinen Ausweis enthielt. Der Angeklagte Meyer hat von Anfang an nicht bestritten, die 5000 M. von Thomas erhalten zu haben, er will diese Summe jedoch als Gratifikation für seine Bemühungen betrachtet haben. In der Vernehmung bestritten die beiden Angeklagten jede Absicht einer Unterschlagung. Das Zeugenverhör ist ein umfangreiches und noch nicht beendet.

(Der erste evangelische Prediger) Harder zu Weißensee, gegen welchen der Staatsanwalt das Strafverfahren wegen Sittlichkeitsvergehen eingeleitet hatte, hat sich durch Selbstmord dem Richter entzogen. Dienstag Vormittag ist seine Leiche aus einem Teiche bei der Weißenseeer Kirche herausgezogen.

(Auf der ungarischen Station Rakospalota) stieß ein Personenzug mit einem Lastzuge zusammen. Erheblich verletzt ist Niemand, acht Wagen sind zertrümmert.

(In der französischen Menagerie) Prisson zerfleischte ein Bär die seinen Käfig betretende Menageriebesitzerin vor den Angen des Publikums. Ein Thierbändiger konnte nur mit eigener Lebensgefahr die schwer verletzte Frau erretten.

(Aus der Stadt Napa) in Kalifornien wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Viele Häuser sind geborsten, Mauern und Wände eingestürzt. Da keine Verluste an Menschenleben gemeldet werden, scheint aber doch die bekannte amerikanische Reporter-Phantasie tüchtig übertrieben zu haben.

Der gegenwärtige kanadische Premierminister Maocier fürchtet ein Attentat auf sein Leben. Er hat eine Polizeiwache zu seinem Schutz requirirt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 14. October	0,09	über Null
Warschau, den 10. October	0,51	„ „
Culm, den 12. October	0,06	„ „
Brahemünde, den 13. October	2,38	„ „

Brahe:

Bromberg, den 13. October	5,34	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 13. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei stärkerem Angebot sind Preise unverändert, 120pfd. hell 200 Mk., 122/23pfd. hell 206/208 Mk., 127/8pfd. 215/16 Mk., 130/31pfd. hell 219/220 Mk

Roggen wenig Angebot, Tendenz eher fester, 110/13pfd. 210/11 Mk. 113/14pfd 215/217 Mk., 116/17pfd. 220/222 Mk.

Danzig, den 13. Oktobee.

Weizen, loco höher, per Tonne von 100 Kilogramm 166—232 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 183 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 230 M.

Roggen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd 172—183 M. bez., Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 238 M., unterpoln. 193 M., transit 192 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco $70\frac{1}{2}$ M. Gd., per Oktbr. 64 M. Gd., per Novbr.-Mai 65 M. Gd., nicht contingentirt $50\frac{1}{2}$ M. Gd., per Oktob. 45 M. Gd., per Novbr.-Mai 46 M. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 13. Oktober 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	20	40	20	80
do. „ 2	19	40	19	80
Kaiserauszugmehl	20	80	21	20
Mehl 000	19	80	20	20
do. 00 weiß Band	17	—	17	40
Mehl 00 gelb Band	16	60	17	—
do. 0	13	—	13	40
Futtermehl	7	20	7	40
Kleie	6	40	6	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	18	20	18	20
do. 0/1	17	40	17	40
Mehl I	16	80	16	80
do. II	12	20	12	20
Gemengt Mehl	15	20	15	20
Schrot	13	40	13	40
Kleie	7	40	7	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	20	—	20	—
do. „ 2	18	50	18	50
do. „ 3	17	50	17	50
do. „ 4	16	50	16	50
do. „ 5	16	—	16	—
do. „ 6	15	50	15	50
do. grobe	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	16	—	16	—
do. „ 2	15	—	15	—
do. „ 3	14	50	14	50
Kochmehl	13	—	13	—
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I	17	20	17	20
do. II	16	80	16	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 10. 91	13. 10. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	213,60	212,30
	Wechsel auf Warschau kurz	212,40	211,75
	Deutsche $3\frac{1}{2}$ proc Reichsanleihe	97,90	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,70	63,70
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc Pfandbriefe	94,40	94,30
	Disconto Commandit Antheile	174,70	174,—
	Oesterr. Creditactien	153,60	153,10
	Oesterreichische Banknoten	173,50	173,40
Weizen:	October	225,—	226,50
	November-December	226,75	228,50
	loco in New-York	107,75	106,60
Roggen:	loco	237,—	238,—
	October	237,75	240,50
	October-November	234,—	236,20
	November-December	233,—	231,50
Rüböl:	October	64,30	63,—
	April-Mai	61,20	61,20
Spiritus:	50er loco	—	72,
	70er loco	52,50	52,40
	70er October	51,10	51,30
	70er November-December	51,10	51,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp 5. Cpt.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an.
Thorn, 13. October 1891.
Eugen Güssow und Frau Anna geb. Rinow.

Die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch u. Materialwaaren** für die Menage des III. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Marwitz 8. Pomm. Nr. 61 sind vom 1. November cr. ab auf 1 Jahr zu vergeben.
Anerbietungen nebst Proben bis zum **24. October d. Js** erbeten.
Thorn, den 13. October 1891
Die Menage-Commission.

Die Lieferungen

an **Kartoffeln** für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 7. 92,
an **Victualien** für die Zeit vom 1. 12. 91—31. 10. 92,
an **Fleisch** für die Zeit vom 1. 11. 91—31. 3. 92
für die Menage des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 sollen getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Fleisch" u. s w. sind bis zum **24. d. Mts.** der Abtheilung I des Bataillons (Artillerie-Kaserne, Zimmer Nr. 21) einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Thorn, den 14. October 1891.
Die Menage-Commission
I. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 16. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
300 Stück Sommer- und Winter-Tricottaillen in verschiedenen Farben, 41 Mille Cigarren, eine Nähmaschine, verschiedene Herrengarderoben, elegante Pferdegeschirre u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 13. October 1891.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das **vergangene Halbjahr rückständige,** sowie die für das Halbjahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.
Thorn, den 13. October 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Zu verkaufen:

1. **Fuchswallach,** sehr viel Aufsatz, 7", 6 Jahre, fehlerfrei u. truppenfromm.
2. **hellbrauner Wallach,** leichtes Pferd, 5", 5 Jahre, truppenfromm, aber noch nicht durchgeritten.

Beide Pferde sind in letztem Manöver als Adjutantenpferde gegangen und eignen sich vorzüglich zu diesem Dienst
von Valentini,
Inowrazlaw.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 39

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife, von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Aufwärterin ges. **Klosterstr. 20,** II, r.

Mit dem **heutigen Tage** habe den **neueingerichteten**

Bier-Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei
hierselbst übernommen und empfehle mein jetziges Unternehmen dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.
A. Laechel, Neustädt. Markt.

Verkaufe von heute ab gegen Cassa die Flasche (Patent-Verschluß)
Königsberger-Ponarther-Bier mit 10 Pf.
Pfand pro Flasche 10 Pf.
Max Krüger, Seglerstr. 27.

In

M. Palm's Reitinstitut

beginnt wieder der **Reitunterricht.** Damenreitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gutgerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gutgerittene Pferde zur Verfügung.
Restaurant befindet sich im Reit-Institut.
Es ladet zur gefälligen Betheiligung und Besuch ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
M. Palm.

Altstadt, (17 neu) 296 **Geschw. Bayer,** Altstadt, 296 (17 neu).
Erlauben sich den **Eingang** ihrer

Neuheiten

für die Herbst- u. Winter-Saison

anzuzeigen.
Modellhüte, wie **sämmtliche Damen- und Kinderhüte** bei **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl. 150,000 Mk., 2 Cl. 600,000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21 Mk.,** 1/2 **10,50 Mk.,** 1/10 **2,50 Mk.** Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorj **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien 20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgel. und empf. solche zu folg. Pr: 1/10 **50** M. 1/20 **25** M. 1/40 **12,50** M. 1/8, **6,25** M. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen
Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Kohlen

in Waggonladung, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert **franco Haus**
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark an** das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten empfiehlt die Strickerei**
A. Hiller, Schillerstr.
P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,
Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Harlemer

Blumen-Zwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla
billigst bei
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße.

Offerire zur Saison:

ff. Aal i Gelée dicke St.	Postdose	M. 5,50
" do. " mittel	"	" 4,—
" Elb. Neunaugen	Postfaß	" 5,—
" " Caviar	per Pfd.	" 3,50
" Ural	"	" 4,—
" Berl. Rollmops	Postfaß	" 2,—
" Kiel. Bücklinge	Postkiste	" 2,50

W. Voss,
Fischräucherei, Fischconserven u. Braterei
Ottensen, Lobuschstraße 19.

Gute, auf Sand gewachsene, weiße

Eßkartoffeln

liefert für **3** Mk. p. 100 Pfd. frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia,** wohin Bestellungen zu richten sind.

Fabrik-Kartoffeln

kauft zu **höchsten** Preisen.
B. Hozakowski-Thorn.

Schweizer-
Elbinger-
Limburger-
Tilsiter-
Käse
Berliner Kuhkäschen
empfiehlt in **schöner, fetter Waare**
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Mandelkleien-Seife
überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Adolf Leetz.** Seifen-Fabrik.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel.
Sammet, Coppernicusstr. 7, III.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Unterricht
im
Clavier- u. Violinspiel,
sowie im
Gesange
erteilt
P. Grodzki,
Schillerstr. 431, 2 Trp.

S. London, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

Mocker Concordia

empfiehlt
25 Fl. Königsberger 3 Mk.
36 Fl. helles Tafelbier 3 Mk.

Bratheringe, Aal-Bricken

(à la Neunaugen marinirt)
empfing u. empfiehlt
Rudolf Meyer, Podgorz.

---

ff. Magd. Sauerkohl

Vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 15.

Kohlen

offerirt zum billigsten Preise
Prima Qualität
Mocker Concordia.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von

L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 106.
Annahme jeder Wäsche.

Ein Pferd, Wagen u. Schlitten billig zu verkaufen bei
Schweitzer, Fischerei

Kleine Postenladung n. **Berlin** und **Spandau** nimmt entgegen
J Reimann, Frachtbestätiger.
Zu melden bei Schiffer **Krahn** am **Finstern Thor.**

Als gepr. Krankenpflegerin
empfehle mich den geehrten Herrschaften.
Frau **Majewski,** **Seglerstr. 19,** II.

Fuhrleute

zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

Lehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr 138.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

Freitag, den 16. d. Mts.,
Abds. 6½ Uhr J.=u. Bef.=□ in III.

Ruder-Verein-Thorn.

Sonntag, d. 18. October

Abrudern.

Abfahrt pünktlich **3** Uhr Nachm., darauf **gemüthliches Zusammensein mit den passiven Mitgliedern u. deren Angehörigen in der Ziegelei.**

Zur Wahl von **4 Aeltesten** an Stelle der ausscheidenden Herren Stadtrath **Schwartz,** Stadtrath **Richter,** Gymnasiallehrer **Lewus** und Malermeister **Steinicke** und 15 **Gemeinde-Vertretern** für die ausgeschiedenen resp. ausscheidenden Herren Tischlermeister **Bartlewski sen.,** Zimmermeister **Reinicke,** Kaufm **Dauben,** Kaufm. **Dorau,** Klempnermeister **A. Glogau,** Rentier **E. Hirschberger,** Böttchermeister **Lange,** Kaufmann **Emil Dietrich,** Kaufm. **Matthes,** Handschuhmacher **Menzel,** Gasanstalts-Director **Müller,** Rentier **Schnitzker,** Lehrer **Sich,** Steinsetzermeister **Busse,** Böttchermeister **Geschke**
am Sonntag, den 18. d. M.
nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes in der altstädt. Kirche
werden die wahlberechtigten Mitglieder der altstädt. evang. Gemeinde hiermit eingeladen.
Der Gemeinde-Kirchenrath.
Stachowitz.

G. Grave-Mocker.

Täglich
Mast-Enten-Auskegeln.

Enten- u. Gänse-

Auskegeln täglich
Mocker-Concordia
F. Streitz.

Für die Herbst und Wintersaison
ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt Empfehle Farben in Tuben für Oel- und **Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpap., Holzsachen u. Pappartikel z. bemalen, Malvorlagen in grosser Auswahl.**
F. F. Schwartz.

Visiten-

und

Gratulations-Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Eine kl. Stube u. Kellerwohn. von sofort billig zu vermiethen.
M. Borowiak, Bäckerstr. 245, jetzt 2.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause **Nr. 87,** in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wird, sind v 1. Januar 1892 zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Laden und kleine Wohnungen von gleich zu vermiethen
Blum, Culmerstr.

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm!

Culmerstraße 340 41
(vormals **Hey**)
per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.
Im Auftrage des Besitzers
Bureau-Vorsteher **Franke.**

Eine möbl. Wohnung
von 2 Stuben mit Burschengelaß vom 1. November ab zu vermiethen.
Coppernicusstr. 41. C. Wegner.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz, Kl. Mocker.**

Ein möbl Zimmer sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 15.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Zeitspiegel.